

## Zehn Jahre Interessengemeinschaft rauhaariger Kromfohlländer, ein Ausblick!

Ich habe von Anfang an mit Begeisterung die Idee der IGRK mitgetragen und mitentwickelt und werde mich auch weiterhin dafür einsetzen.

Das Buch von Herrn Wachtel „Rassehundezucht – wohin?“

hat mich angeregt über unser Einkreuzprojekt für Kromfohlländer erneut nachzudenken und zu schreiben.

Ich habe seine Gedanken zur Zucht zusammengefasst und auf die Rasse der Kromfohlländer und das Einkreuzprojekt der IGRK übertragen, um den tieferen Sinn unseres sehr aufwendigen Tuns zu vermitteln. Viel Freude beim Lesen!

Die ursprünglichen Hunde, sogenannte Landrassen, wurden durch das Entstehen der Hundezuchtverbände vor circa 150 Jahren zu Rassen einheitlichen Aussehens gezüchtet. Die Registrierung in Zuchtbüchern führte in der Folge insbesondere bei kleinen Populationen zu einer genetischen Drift, was durch Inzucht zugunsten eines einheitlichen Aussehens Inzuchtdepression zur Folge hatte, das heißt, genetische Vielfalt ging verloren und Erbkrankheiten häuften sich.

Durch den Aufsehen erregenden britischen Dokumentarfilm der Crufts 2008,

"Pedigree Dogs exposed" (Rassehunde bloßgestellt) und Arbeiten von

Dr. Oechterding 2012, wurde eine breite Öffentlichkeit auf die Qualen erbkranker

Hunde aufmerksam. In Großbritannien wurden daraufhin Rassestandards überarbeitet, Inzestpaarungen verboten; die Inzucht sollte reduziert werden. Hunde aus Qualzuchten müssen von nun an auf Hundeausstellungen ein

Gesundheitszertifikat vorlegen, bevor sie Auszeichnungen erhalten. Diese

Anforderungen sollten für alle Hunde gelten, die im Ring vorgestellt werden!

"Hundezucht darf nicht weiter eine Spielwiese für Züchter und Richter sein, die die Qualität eines Hundes nur in Äußerlichkeiten sehen." (Wachtel S.218)

Hunde stehen dem Menschen geistig seelisch näher als andere Tiere. Daraus sollte für verantwortliche Züchter resultieren, dass sie die geistigen, körperlichen und anderen Fähigkeiten der Hunde sinnvoll selektieren und erhalten, wie auch eventuell verbessern. So könnte eine zeitgemäße Basis der Hundezucht aussehen.

Jede Hunderasse hat ihre eigene Geschichte. Die meisten sind aus Kreuzungen entstanden und in den vergangenen Jahrzehnten nicht frei von Einkreuzungen geblieben. Ohne diesen Genaustausch hätten viele Rassen nicht bis heute überleben können. Seit etwa 150 Jahren ist durch die Einführung der Zuchtbücher mit Welpen-Registrierung und dem Verbot des Einkreuzens zur Reinerhaltung der Rasse dieses fast gänzlich unterbunden worden.

Auch der **Kromfohlländer** entstand aus einem zufälligen Zusammentreffen zweier Hunde, einer Foxterrier – Hündin Fiffi und Peter, einem französischen Griffon-Mischling. Eine weitere Hündin, Elfe, wurde etwas später eingekreuzt. Sie hat sich

leider in den Abstammungen kaum verbreitet.

Über 50 Jahre wurde der reinrassige Kromfohlländer auf der Basis von diesen drei Hunden gezüchtet und so ist es nicht erstaunlich, dass der Inzuchtkoeffizient heute oft weit über 50% liegt. Aufgrund dieser Tatsache und der mit Inzucht verbundenen Häufung von Erbkrankheiten wurde vor 10 Jahren die IGRK gegründet.

Der Rassezuchtverein (RZV) sah zu diesem Zeitpunkt (zwischen 2000 - 2004) keine Notwendigkeit einzukreuzen. In späteren Jahren stellte der RZV Anträge an den Verband für das deutsche Hundewesen (VDH), ein Einkreuzprojekt zu genehmigen. Es wurde mit der Begründung abgelehnt, dass der RZV erst die Ressourcen im Ausland nutzen solle. Leider wurden in Finnland und der Schweiz schon seit Jahren deutsche Kromfohlländer zur Verbesserung der Zucht eingesetzt, sodass dies keine wirklich gute Option für den RZV ist.

In Folge davon gründete eine weitere Gruppe verantwortlicher Züchter 2010 den Verein „Pro Kromfohlländer“, um zum Wohle der Kromfohlländer beider Haarvarietäten den Danske Guardhund einzukreuzen.

H.Wachtel:" Es ist zu überlegen, ob nicht bei sehr geringer Genvielfalt lieber gleich die Zucht einer neuen Rasse aus der genverarmten, statt bloß an eine Einkreuzung mit Rückkreuzung gedacht werden sollte, mit der die Genvielfalt nur gering erhöht werden kann. Zwar muss man wegen Vereinheitlichung wieder inzüchten, doch dabei könnte leichter auf eine ausreichende Genvielfalt geachtet werden."

Das Rückkreuzprogramm des FCI lässt sich meines Erachtens mit den Kromfohlländern nicht mehr sinnvoll durchführen, wenn man, wie Herr Wachtel vorschlägt, die „6. - 10. Generation / Ahnenreihe in Betracht ziehen will! " Der Inzuchtkoeffizient (IZK) bliebe einfach zu hoch. Wachtel: "Der Rassehund ist ein Produkt der kreativen Züchtung, dessen Qualität nicht nur in seinem Aussehen liegen kann und darf"(S.223). " Obwohl das Exterieur eines Hundes gewiss seine Bedeutung hat, muss vor allem auf die Bewahrung und Verbesserung der sozialen Wesenseigenschaften und der Intelligenz geachtet werden"( S. 225).

In der Interessengemeinschaft rauhaariger Kromfohlländer verfolgen wir das Ziel, trotz aller Mischlinge und Rassen, die wir bisher einkreuzten, in der Zukunft wieder einen Kromfohlländer zu züchten. Es ist unser Anliegen, in der F1/F2/F3 Generation eine breite Basis an Kromfohlländer-Mischlingen zu züchten, um Genvielfalt zu gewährleisten in der Hoffnung, so die Probleme der Inzucht überwinden zu können. Es kann keine Tierrasse gesund bleiben, wenn nicht vordringlich auf genetische Variabilität bei niedrigem IZK der Individuen und hohe Vitalität geachtet wird. Die Aufgabe eines Zuchtprojekts wie der IGRK muss es sein, durch genetische Vielfalt die sozialen Wesenseigenschaften des Kromfohlländers zu festigen, die Inzucht weitgehend zu vermeiden um auf diesem Weg eine neue Basis für diese Rasse zu legen, die geistig und wesensmäßig stabil, wie auch körperlich gesund und leistungsfähig ist.

Die Gefahr, durch das Einkreuzen von Mischlingen oder Rassehunden neue Erbkrankheiten bei den Kromfohrländern einzuführen, ist so groß wie die Chance, diese zu mindern. Auch andere Rassen haben ihre Erbkrankheiten, möglicherweise sind sie bei Rassen bekannter als bei Mischlingen. Es ist aber auch bekannt, dass in Rasseverbänden mit Erbkrankheiten der eigenen Rasse nicht unbedingt offen umgegangen wird.

Nach H. Wachtel müssen folgende "Populationsgenetische Maßnahmen zur Erhaltung der Hunderassen ergriffen werden:

1. Radikale Limitierung der Deckrüden
2. Verringerung der Inzuchtkoeffizienten der Würfe
3. Erhöhung des Ahnenverlustkoeffizienten (je höher der AVK, umso seltener sind die Hunde mehrfach im Stammbaum vertreten)
4. Einführung verpflichtender, strenger Vitalitäts-, Fitness- sowie Krankheitstests bei Zuchthunden
5. Verbesserung der genetischen Vielfalt der Rassen durch Kreuzung mit einer verwandten Rasse und Rückkreuzung, im Notfall auch Kreuzung zu einer neuen Rasse

## WIE KANN DAS FÜR DIE KROMFOHRLÄNDER AUSSEHEN?

Die IGRK ist eine kleine Gruppe von Kromfohrländer-Züchtern, sich der Gesundheit, dem Wesen und der Rauhaarigkeit dieser Rasse verschrieben hat. Durch sehr planvolles Ein- und Rückkreuzen mit **phänotypisch ähnlichen Mischlingen**, anderen Rassen und reinrassigen Kromfohrländern in einem sehr langfristig gedachten Prozess, wollen wir wieder bei einem reinrassigen Kromfohrländer ankommen. Das hieße für alle Rüden, dass sie in jungen Jahren (3 - 4 Jahre alt) zweimal decken dürfen und dann nach 4 Jahren wieder zum Decken zugelassen werden, wenn sie selber und ihre Nachkommen gesund sind.

Durch enge Zuchtleitung könnte ein Rüde, der kranke Nachkommen hat, aus der Zucht ausgeschlossen werden. Ein Problem liegt hier in der geringen Anzahl reinrassiger Rüden, die zudem auch noch recht eng verwandt sind.

Nach 15 Jahren Erfahrung mit Zuchtplanung komme ich zu dem Ergebnis, dass die verfügbaren Linien der Kromfohrländer ab der 4. oder 5. Generation miteinander verwandt sind. Man kann eigentlich hier schon nicht mehr von unterschiedlichen Linien sprechen. Die in der Vergangenheit gemachten Fehler durch den häufigen Einsatz bestimmter Rüden wirken sich nun aus.

Daraus folgt für die IGRK, dass in der F1/ F2 und F3-Generation der Fokus darauf liegen muss, eine größtmögliche Genvielfalt als Basis für das Rückkreuzprogramm zu erarbeiten. In diesen Generationen sind folgende Verpaarungen denkbar:

1. F1/ F2 (1/2) Kromis können reinrassig rückgekreuzt ,
2. F1/F2 mit F1 - Kromis nicht verwandter Linien verpaart werden;

3. F1/F2 können mit phänotypisch-ähnlichen Mischlingen,
4. F1/F2 Kromis können mit anderen phänotypisch ähnlichen Rassen verpaart werden.
5. In der F3 Generation stehen alle Möglichkeiten offen. Phänotypisch ähnliche Welpen sollten möglichst so platziert werden, dass sie zur Weiterzucht zur Verfügung stehen.
6. In der F4/F5 Generation könnte man eventuell mit einer Selektion auf der Grundlage des Rassestandards begonnen werden! Wesensfestigkeit, Abstammung und genetische Vielfalt müssten dabei einen höheren Stellenwert haben als andere Rassemkmale des Standards, wie z.B. Fellfarbe oder Größe.

Das hat zur Folge, dass sich die Genvielfalt an der Basis vergrößert, obwohl nur noch wenige „reinrassige Hunde“ zur Verfügung stehen. Dies hätte auch zur Folge, dass nicht vier, sondern acht bis zehn Generationen (oder mehr) notwendig sein werden, um wieder von rassereinen Kromfohrländern zu sprechen.

Eventuell ist das Ziel durch die sehr enge Verwandtschaft der Kromfohrländer nicht mehr zu erreichen. Dann könnte man nur von phänotypisch dem Kromfohrländer ähnlichen Hunden sprechen oder der Rasse einen neuen Namen geben.

**Der Kromfohrländer ist ein Begleithund**, das heißt, er soll für das Stadtleben geeignet sein, also ein netter, gelehriger und verspielter Geselle für die ganze Familie.

Wenn man sich wie wir in der IGRK dem Wesen (nicht jagend), der Gesundheit und der Rauhaarigkeit verpflichtet hat, kommt man schnell zu dem Ergebnis, dass es nur wenige nicht jagende Rauhaarrassen in dieser Größe gibt. Die Suche nach passenden Hunden ist recht problematisch. Als Folge davon suchen wir **phänotypisch** dem Kromfohrländer ähnliche Mischlinge.

In der IGRK haben wir eine junge Griffon Vendeen Hündin importiert. Sie wurde als nicht jagend beschrieben, was wohl hieß, dass sie keinen Spaß hatte mit der Meute zu jagen, es aber leider alleine durchaus gerne tat. Zudem wurde sie recht groß!

Als zweite Rasse kreuzten wir den Berger des Pyrennées eines.

Für den A-Wurf vom Zollerngraben wurde uns freundlicherweise der Rüde eines österreichischen Zwingers zur Verfügung gestellt. Hier gilt es zu beobachten, wie sich der Hütehundtrieb mit den Eigenheiten des Kromfohrländers vereinbart. Wir werden diesen Wurf beobachten.

Eine weitere Schwierigkeit stellt sich dadurch ein, dass die offiziellen VDH-Vereine uns keine Rüden zur Verfügung stellen, da das Einkreuzprojekt von der IGRK keine Legitimierung durch den VDH hat und die Vereine Sanktionen durch den VDH befürchten. Folglich suchen wir immer wieder nach phänotypisch ähnlichen Terrier-Mischlingen, um sie ins Projekt aufzunehmen, wenn sie unsere

Gesundheitsvorgaben erfüllen. Alle in der IGRK eingesetzten Hunde sollen ein freundliches Wesen haben, dürfen nicht jagen und müssen folgende Gesundheitsuntersuchungen nachweisen:  
Großes Blutbild, Augenuntersuchung auf Katarakt von DOK- Arzt und einen COLA-Test!

In der IGRK sind wir davon überzeugt, durch Rückkreuzung mit reinrassigen Kromfohrländern im Wechsel mit Mischlingen einen sehr langen Weg gehen zu müssen bis wir unser Ziel erreichen: einen wesensfesten, gesunden Kromfohrländer züchten zu können. Sicherlich werden viele unserer Nachzuchten nicht wie ein Kromfohrländer (weiß-braun) aussehen. Wir können jedoch sagen, dass sich das Wesen des Kromfohrländers stark vererbt und die neuen Besitzer mit ihren Hunden aus dem Einkreuzprojekt sehr zufrieden sind und viele Blicke auf sich ziehen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass es dank Internet genügend Aufklärung über Gesundheit und Krankheit der reinrassigen Hunde gibt, sodass wir eine genügend große Nachfrage für unsere Welpen haben.

Seit 2010 besteht eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Gruppe der „Pro Kromfohrländer“. Zum Wohle des Kromfohrländers werden gegenseitig Informationen über Gesundheitsdaten ausgetauscht und passende Rüden zur Verfügung gestellt. Wir sind sehr glücklich, dass durch diese Kooperation ein fruchtbarer Austausch zustande kommen konnte, von dem beide Projekte profitieren.